

Wie ist Verantwortung zu übernehmen?

Politisch. Gesellschaftlich. Individuell.

Stefanie Gerlach, Deutsche Diabeteshilfe, Berlin

Die Zahl der übergewichtigen Menschen hat sich in den letzten 40 Jahren in westlichen Ländern etwa verdreifacht. Deutschland und andere europäische Länder sind heute mehrheitlich übergewichtige Gesellschaften. Immer noch ist die Auffassung weit verbreitet, ausschließlich persönliches Fehlverhalten führe zu steigendem Körpergewicht. Dementsprechend sieht die Politik die Lösung vor allem auf der individuellen Ebene: in der Information und Aufklärung über gesunde Lebensstile.

Tatsächlich gehen Experten aber heute davon aus, dass Übergewicht ein Epiphänomen moderner Gesellschaften ist, also eine biologische Antwort auf einen westlichen Lebensstil. Dieser ist gekennzeichnet durch ein Überangebot hochkalorischer Lebensmittel zu geringen Preisen und Bewegungsmangel. Hinzu kommen weitere Faktoren wie eine zunehmende Urbanisierung von Lebensräumen, verbunden mit erhöhter Stress- und Umweltbelastung in einem bewegungsfeindlichen Umfeld. Die nicht auf individueller Ebene beeinflussbaren Risikofaktoren sind zahlreich. Dazu gehören auf biologischer Ebene die genetische, epigenetische und metabolische Prädisposition, das heißt die Veranlagungen, die das Erbgut und die intrauterine Prägung des Stoffwechsels mit sich bringen. Äußere Risikofaktoren sind wachsende soziale und gesundheitliche Ungleichheiten und die durch Werbung und Marketingpraktiken geprägte informationelle Umwelt. Gleichzeitig sind fett-, zucker- und salzreiche Lebensmittel im Vergleich zu gesundheitsförderlichen Lebensmitteln mitunter günstiger verfügbar. Weitere Faktoren für eine übergewichtsfördernde Ernährungsumwelt sind unter anderem steigende Portionsgrößen, sowie fehlende verbindliche Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsverpflegung.

Staatliche Regulierungen werden dann nötig, wenn der freie Markt Unternehmen Profite ermöglicht, die auf Kosten der Allgemeinheit erwirtschaftet werden. Denn die Politik hat die Aufgabe, Schaden von der Bevölkerung abzuwenden. In Europa gehen heute bereits 77 % der Krankheitslast auf das Konto von chronischen Krankheiten, die durch einen ungesunden Lebensstil mitverursacht werden wie Herz-Kreislauf-Krankheiten, Diabetes, Krebs oder chronische Lungenerkrankungen (COPD).

International ist man sich einig: Gutgemeinte Appelle an die Verantwortung des Einzelnen sowie Selbstverpflichtungen seitens der Wirtschaft können das komplexe Adipositasproblem alleine nicht lösen. Information, Schulung, Erziehung und persönliche Verantwortung werden zwar nach wie vor als wichtige Schlüsselemente der Problemlösung gesehen, reichen aber alleine nicht aus. Es werden zusätzliche Interventionen auf Bevölkerungsebene benötigt, die verändertes Verhalten als Antwort auf eine veränderte Lebensumwelt ermöglichen und durch Verschiebung sozialer Normen und Standard-Optionen erreicht werden können. In die Problemlösung sollten alle Politikbereiche und Stakeholder einbezogen werden. Einzelmaßnahmen reichen nicht aus. Auch die Lebensmittelwirtschaft hat einen Beitrag zu leisten.

WHO und Vereinten Nationen empfehlen heute verhältnispräventive Maßnahmen, darunter: Herstellung gesünderer Lebensmittel (weniger Zucker, Salz, gesättigte Fette), hierzu Festlegung gesetzlicher Obergrenzen oder ökonomische Anreize für Produzenten (Fett- und Zuckersteuern), Incentivierung gesunder Lebensmittel (Obst, Gemüse), verbindliche Qualitätsstandards für Gemeinschaftsverpflegung (Kita, Schule, Betriebe,...), verbindliche Regulierung des Marketings adipogener Lebensmittel und Getränke an Minderjährige.